

# Denkmal steht im Mittelpunkt

Neues Gräberfeld in Victorbur: Pflege durch Angehörige ist nicht erforderlich

Victorbur. Der Friedhof Victorbur wird in Kürze ein neues Gräberfeld erhalten, auf dem keine Pflege durch Angehörige erforderlich ist. Dieses Feld wird auf dem neuesten Abschnitt im Westen des 1928 erstmals belegten „Neuen Friedhofes“ angelegt. Mehr und mehr waren Anfragen an den Kirchenvorstand nach einer Bestattungsmöglichkeit ohne spätere Grabpflege herangebracht worden. Nunmehr wird auf einem neuen Feld sowohl die Möglichkeit zur Erd-(Sarg)-Bestattung wie auch zur Urnenbestattung gegeben sein.

Pro Grab wird ein kleiner Grabstein mit Namen und Lebensdaten des Verstorbenen in einem Rasenfeld versenkt, so dass einerseits die Grablage für Friedhofsbesucher klar erkennbar, andererseits die Pflege für den Friedhofsgärtner unproblematisch sein wird. Zunächst wird ein Friedhofsabschnitt für diese Bestattungsmöglichkeit ausgerichtet, danach kann die Fläche dieses Gräberfeldes in westlicher Richtung verdoppelt werden. Die Detailplanung wird derzeit vom Kirchenvorstand vorgenommen.

Im Mittelpunkt der Anlage steht ein Denkmal des Auricher Künstlers Bernd Clemenz Weber. Dieses Denkmal setzt die biblische Aussage „In meines Vaters Haus sind viele



Bernd Clemenz Weber (rechts) zeigte das Denkmal des Gräberfeldes der Victorburer Pastorin Andrea Düring-Hoogstraat und Schweer Goldenstein vom Kirchenvorstand. Foto: Banik

Wohnungen“ nach Johannes 14 um. Es soll die christliche Auferstehungshoffnung und die biblischen Aussagen zu

Tod und ewigem Leben anschaulich vor Augen führen, teilt Victorburs Pastor Jürgen Hoogstraat mit.

Bis 1928 hatte ausschließlich der sogenannte „Alte Friedhof“ rund um die Kirche für Bestattungen zur Verfügung gestanden und teilweise waren auch Bestattungen in der Kirche vorgenommen worden.

Das älteste bisher gefundene Grab datiert sogar noch in die Zeit vor dem Bau der heutigen St. Victor-Kirche Mitte des 13. Jahrhunderts. Kopfbedeckung und Schuhe des Verstorbenen sind noch erhalten und im Textilmuseum Neumünster ausgestellt. Auch mehrere Grabsteine aus der romanischen Epoche sind noch erhalten und befinden sich im Ostfriesischen Freilichtmuseum Krummhörn-Pewsum.

Die erste große Friedhofserweiterung in Victorbur datiert zurück ins Jahr 1666, in dem der Ort wie viele umliegende Gemeinden von einer schweren Pestepidemie heimgesucht wurde. Ende der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde dann nach eingehenden Beratungen im Kirchenvorstand die Anlage des „Neuen Friedhofes“ beschlossen. Die Frau des damaligen Kirchenvorstehers Bahlssen war 1928 das erste Gemeindeglied, das dort bestattet wurde.

Filmbeitrag unter [www.on-online.de](http://www.on-online.de)

